Schnapsologisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Logik.

Instruktor: Müller, warum habt Ihr nur einen Sporn aufgeschnallt?

Dragoner Müller: Brauche nur einen; wenn mein Pferd an einer Seite geht, so läufts auf der andern auch.

Schnapsologisches.

Ruedi: Aber um Gotteswille, warum heft au keine Strümpf a bi der Kälti?

Schnapser: Jä lue, Ruedi, das ist eso: Fragen i d'Füß, weit der Strümpf? so säge si nit es Wort; fragen i abers Mul, wottsch es Gläsli? so seit es immer Ja!

Zweideutig.

Herr (zu einem Touristen): „Auf dem Berge gewesen?"
Tourist: „Soeben heruntergekommen."
Herr: „Ja, Sie sehen wirklich wie ein Heruntergekommener aus."

Ein großer Wohlthäter.

Die Hälfte meiner Einkünfte brauche ich für meinen Lebensunterhalt; einen Dritttheil nehmen mir die Wirthe ab und einen andern Dritttheil meine Spielkameraden; den Rest aber vertheile ich unter die Armen.